

Die Gedanken an ihn waren lebendig, so lebendig, dass sie ein Lächeln auf ihr Gesicht zauberten. Es war schwer in dem Jetzt festzuhalten und gleichzeitig an ihn zu denken.

Sie stand vor den farbenfrohen Plakaten, die vor ihr hingen. Hinter ihr saßen die Studenten und warteten auf eine Beurteilung ihrer Arbeiten. Sie sprach langsam und konzentriert, ohne Eile. Sie blickte tief in ihre Augen, als wollte sie ihnen etwas ganz besonderes mitteilen.

*Doch da gab es nichts. Es war alles nur in ihr, es gab nichts zu erzählen, keine Geschichte, gar nichts. Nur eine Phantasie, ein Gefühl.
Mit einer ruckartigen Bewegung drehte sie sich um, schüttelte sich innerlich, als wen sie sich von etwas befreien müsste.*

*Aufrecht und mit sanftem Schritt ging sie durch die Reihen, redete über das Projekt, diskutierte über die ersten Entwürfe und das Programm für die kommende Woche. Sie spürte das Leben um sie herum und es gefiel ihr, es strahlte Wärme und Geborgenheit aus. Ihr Gemüt wurde leicht und die Worte schwebten durch den Raum. In den Augen der Studenten sah sie die Neugier. Losgelöst und frei von allem war sie eins mit dem Jetzt und den Menschen um sie herum.
Die Dunkelheit begann die Scheiben zu bedecken, es war Abend. Eine süße Müdigkeit breitete sich aus und der Unterricht ging seinem Ende zu. Sie setzte sich auf einen der Zeichentische und lauschte den Erläuterungen der Studenten. Ihr Blick fiel auf eines der Plakate, das Untersuchungsgebiet Isparta mit einem Bild von Davras, einem nahegelegenen Skizentrum.*

*Ein Schleier der Stille senkte sich über sie.
Ein Windhauch strich ihre Wange.
Das Plakat löste sich und glitt langsam auf den Boden.*

Das Bild mit den schneebedeckten Hügeln erwachte zu Leben. Hinter den Tannen blitzten die Sonnenstrahlen, die Schneedecke funkelte und bunte Schatten begannen die Hügel hinunter zu gleiten. Ein munteres Treiben, von dem sie sich nicht abwenden konnte. Die Landschaft war nur einen Atemzug von ihr entfernt, sie könnte hineinspringen und Teil des Unbekannten werden.

Aus der Ferne hörte sie eine vertraute Stimme ihren Namen rufen. Zögernd drehte sie sich um, die Augen schließend. Er stand vor ihr, so nah, dass sie seine Wärme und seinen Atem spürte. Sie umarmte ihn zärtlich, strich über seine Stirn und versank in der Tiefe seiner Augen.

Als sie ihre Augen öffnete sah sie ihre Kollegin, die ihr zulächelte und erneut ihren Namen rief. Gemeinsam verließen sie den Raum, gingen den langen Flur hinunter, verabschiedeten sich und wünschten ein schönes Wochenende.

Ein schönes Wochenende?

Wo?

In der Phantasie oder dem Jetzt?